

# Lasallianische Identität in Schulen ohne Brüdergemeinden

(Br. Aidan Illtyd Kilty FSC)

(Nr. 1 bis 33 in Bezug auf die Powerpoint Dias)

Guten Morgen zusammen! Ich freue mich, die Gelegenheit zu haben, um gemeinsam mit Ihnen einige kurze Überlegungen zum Thema „Lasallianische Identität in Schulen ohne Brüdergemeinden“ anzustellen.

Angesichts Ihrer Schlüsselpositionen in der Leitung von Lasallianischen Einrichtungen, haben Sie eine entscheidende Rolle **(2)** bei der Gestaltung von Lasallianischer Gemeinschaft, die das wesentliche Merkmal des Verständnisses von Lasallianischer Erziehung ist. Sie befinden sich in der einzigartigen Lage, diese Gemeinschaft Wirklichkeit werden zu lassen – oder, leider Gottes, zu verhindern, dass eine solche Gemeinschaft entsteht. Gleichzeitig müssen wir aber realistisch erkennen, dass Sie das nicht allein schaffen können. Sie brauchen dazu die Hilfe einer unterstützenden Gemeinschaft, die aufgrund einer gemeinsamen Vorstellung handelt. Aber Sie geben den Ton an – und Sie schärfen das Bild.

Es gibt etwas Erfahrbares/Greifbares/Konkretes **(3)** über eine funktionierende Lasallianische Erziehungsgemeinschaft, das zunächst undefinierbar ist. Ein Besucher kann es spüren, sobald er/sie durch die Tür tritt, so wie ich es selbst in einigen Lasallianischen Zentren erfahren habe. Ich behaupte nicht, dass es sich dabei um ein Phänomen handelt, das ausschließlich in Lasallianischen Einrichtungen zu finden ist, aber ich behaupte sehr wohl, dass es etwas ist, das in einer authentisch Lasallianischen Einrichtung klar erkennbar ist.

**(4)** Den Kern bilden qualitative Verhältnisse/Beziehungen (Lehrer – Schüler) – Jamal im Film „Finding Forrester<sup>1</sup>“ und Bruder James Gaffney, FSC an der Lewis University

**(5)** Leonard’s Dia

**(6)** Leonard’s Dia/2

Die Jugend kümmert sich nicht darum, wieviel ihre Lehrer oder Betreuer wissen oder welche Experten sie auf ihren jeweiligen Fachgebieten seien oder ob sie mit den allerneuesten Unterrichts- und Betreuungsmethoden vertraut seien. **(Dia 7)** bei „Wer war dein Lieblingslehrer...“  
Nein, das ist es nicht! Was sie von Ihnen in erster Linie als Lehrer und/oder Betreuer in Erin-

---

<sup>1</sup> Der begabte afroamerikanische Schüler Jamal Wallace lebt in der Bronx und besucht eine öffentliche Schule, bis nach einem staatlichen Test eine Privatschule auf ihn aufmerksam wird. In dieser Zeit lernt er den zurückgezogen lebenden William Forrester kennen. Dieser hat Jahrzehnte zuvor einen der bedeutendsten Romane des 20. Jahrhunderts geschrieben, seitdem jedoch kein weiteres Buch veröffentlicht.

Wallace und Forrester freunden sich an. Der Schriftsteller hilft dem Schüler, sein literarisches Talent zu entwickeln. Jamal schreibt übungshalber Texte, indem er den Titel und ersten Absatz von Texten Forresters übernimmt. Jamal reicht einen solchen Text bei einem Schreibwettbewerb der Schule ein. Es stellt sich aber heraus, dass Forresters Originaltext bereits vor Jahrzehnten veröffentlicht worden ist, und Wallace wird von dem neidischen Professor Crawford des Plagiats bezichtigt. Einzig die Erlaubnis des Originalautors könnte ihn vor einer Suspendierung retten, aber dafür müsste er sein Versprechen brechen, niemandem von Forrester zu erzählen.

Jamal hält sein Versprechen. Obwohl Forrester seine Wohnung seit Jahren nicht mehr verlassen hat, erscheint er, auch für Jamal überraschend, in der Schule, um die Angelegenheit selbst aufzuklären. Forrester liest einen Text vor, als wäre er von ihm. Der Text findet großen Beifall und Forrester klärt nun auf, dass ihn Wallace geschrieben hat und reicht diesen für ihn, gegen den Protest von Crawford, beim Wettbewerb ein.

Forrester fährt, von Wallace zu neuen Abenteuern ermutigt, in seine alte Heimat Schottland. Ein Jahr später erhält Wallace mit der Nachricht von Forresters Krebstod das Manuskript seines zweiten Romans mit der Bitte, das Vorwort zu schreiben. [Anm. d. Übersetzers]

nerung behalten werden ist die Frage, ob Sie sich „um sie gekümmert haben“, haben sie gewissermaßen „geliebt“? Das ist der wesentliche Schlüssel, damit sich das in jedem, aber speziell in jungen Menschen schlummernde Potenzial entfalten kann. Ich gehe noch weiter und behaupte, dass es auch das ist, was das Potenzial jedes Menschen zum Vorschein bringt, die unserer Fürsorge anvertraut ist – sei es in der Leitung, im Lehrkörper oder sei es durch die Belegschaft einer anderen Betreuungsabteilung. Menschen reagieren, wenn sie sich verbunden und verstanden fühlen.

**(8)** Die erste Aufgabe und Ihre erste Verantwortung als Lasallianische Leiter besteht darin, eine Gemeinschaft zu schaffen, in der sich die Menschen umsorgt, verstanden und geschätzt fühlen – zu aller erst für das angenommen zu werden, was er/sie ist **(9)** und nicht so sehr für das, was er/sie tut – und das auf allen Ebenen der Bildungseinrichtung, von ihren Schlüsselpositionen, über den Lehrerstab, **(10)** den Schülern, denen sie dienen, bis hin zur gesamten Belegschaft der Betreuer.

Eine ähnliche Herausforderung stellt für Sie in der Erstellung eines Modells für die Umsetzung all dessen dar, was fürsorgliche Verhältnisse gegenüber all jenen, denen Sie verpflichtet sind, erfordern. *Denn die Lasallianische Erziehungspraxis dreht sich um Beziehungen als Zweck der Mission **(12)** – oder Lasallianische Erziehungspraxis findet nicht statt.*

Es muss auch Beständigkeit zwischen dem, was Sie sagen und dem wie Sie handeln, herrschen.

Es kann behauptet werden, diese Überzeugung untermauere die Vorstellung des Stifters und der frühen Brüder: **(13)**

Dia bei De La Salle's Weltsicht – „Gott, der so gut ist ...“  
Situation in Reims **(14)** – Kinder fern der Erlösung

Dies führte zur Entstehung einer kleinen Brüdergemeinde, die zusammen an der gemeinsamen Idee arbeiteten, um zu gewährleisten, dass diese Jugendlichen „errettet“ werden und in weiter Folge ihren Platz innerhalb der jeweiligen Gesellschaft finden würden. **(15)** – Ihre Weltsicht)

Die Art von Beziehung, die von den Brüdern gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern erwartet wurde, war von außerordentlich hohem Respekt, der die Würde der Kinder unterstrich, gekennzeichnet. Jede Bildungseinrichtung, die den Anspruch hat, wirklich Lasallianisch zu sein, muss von einer ähnlich hohen Beziehungsqualität durchdrungen sein.

Das Wesen der Beziehungen, wie sie der Stifter verstanden hat **(16)**, zitiert aus den Meditationen:

*Betrachte dies als Ehre für dich und betrachte die von Gott dir anvertrauten Kinder als Kinder Gottes. Sei im Eifer hinsichtlich ihrer Ausbildung und Erziehung sorgsamer, als die es bei Königskindern wärst. (Med. 133,2)*

*Erkenne Jesus in den in Lumpen gehüllten Kindern, die du zu unterrichten hast. Bete IHN in ihnen an. (Med. 96,3)*

Diese Vision wurde über mehr als zwei Jahrhunderte in den Schulen der Brüder gelebt – was diese 3 Dias ein wenig veranschaulichen:

**(17)** Naher Osten

## **(18)** USA – Kintbury

Ein wesentliches Merkmal der Schulen der Brüder war, dass in allen Schlüsselpositionen Brüder saßen, um „ihre“ Schulen letztlich auch kontrollieren zu können. Laien-Kollegen waren eher „unterstützend“ als vollständige Mitglieder der Erziehungsgemeinschaft. Bei genügend Zeit, könnten wir der allmählichen Entwicklung folgen - ausgehend von dieser, von der Sendung nahezu „ausgeschlossenen“ Erfahrung über das Entstehen einer „gemeinsamen Sendung“ bis hin zu einem Verständnis von „verbunden sein für die gemeinsame Sendung“.

Im Idealfall war die Erfahrung dieser Sendung schon in ihren Anfängen ein gemeinschaftliches Wagnis **(19)**, von einer Brüdergemeinde als gemeinsame Idee von einem Dienst an den ihnen anvertrauten Kindern gedacht. Es wurde dann über die Jahre durch gemeinsame pädagogische Methoden verbessert, umschrieben in den *Schulanleitungen* (einem weiteren Gemeinschaftsprodukt), die mehr als 200 Jahre als Vorlage für die Entwicklung grundlegender Erziehung bzw. grundlegenden Unterrichts in Frankreich dienten.

Wie auch immer, bitte beachten Sie! **(20)** Dies ist eine Anleitung zur Entfaltung des Lasallianischen Verständnisses, wie es im Idealfall aussehen kann. Es wäre aber naiv zu glauben, in allen Brüdergemeinden bzw. Schulen der Brüder, überall auf der Welt und zu jeder Zeit würden sich diese Idealzustände zeigen. Immer war es von der Qualität und dem Sendungsbewusstsein der Führungsebene abhängig **(21)** sowie von der Unterstützung und dem Engagement der in der Gemeinde Beschäftigten.

(Es folgen zwei Anekdoten aus der De La Salle – Gemeinde in Liverpool, nachdem diese die Brüder verlassen hatten.)

Diese beiden Anekdoten erinnern daran, dass die Annahme, die ich im Titel meiner Betrachtung nenne, nämlich dass Schulen mit angeschlossenen Brüdergemeinden notwendigerweise eine Lasallianische Identität haben, nicht immer zutreffend ist. Wie ich gerade ausgeführt habe, ist diese Annahme nur dort richtig, wo eine qualitativ hochwertige Leitung und ein gemeinsamer Geist vorhanden sind und beides von einer engagierten Gemeinschaft unterstützt wird. Natürlich kann in einem solchen Fall die Brüdergemeinde das „lebende Gedächtnis“, das „Herz“ und so auch die Garanten der Gründungsgeschichte sein, die bemüht ist, ein Leben im Glauben, im Dienst und in der Gemeinschaft zu bezeugen. Das geschieht jedoch nicht automatisch und auch nicht nur aufgrund des Umstandes, dass eben Brüder in der Bildungseinrichtung anwesend sind.

Im Lichte dessen, was ich bisher ausgeführt habe: Was denken Sie wäre nötig um zu gewährleisten, dass sich die Lasallianische Identität in Lasallianischen Bildungseinrichtungen, an die keine Brüdergemeinden angegliedert sind, weiterentwickeln kann? Ich bin davon überzeugt, dass die wesentlichen Elemente, die sich aus der Gründungsgeschichte herauskristallisiert haben und die unser Lasallianisches Charisma zum Strahlen gebracht haben, auch weiterhin große Bedeutung im Entstehen und in der Weiterentwicklung der Lasallianischen Identität haben werden. Wie auch immer, natürlich müssen diese Elemente an die jeweiligen örtlichen Bedingungen angepasst und in den entsprechenden Zusammenhang gebracht werden. Daher glaube ich, dass sich die Lasallianische Identität in allen Schulen und Einrichtungen festigen und weiterentwickeln wird, unabhängig davon, ob Brüdergemeinden vorhanden sind oder nicht, sofern die Erziehungsgemeinschaft wie eine Einheit funktioniert und sich einem stetigen Entwicklungsprozess bezüglich folgender 3 Aspekte aus der Gründungsgeschichte nicht verschließt. Es bedarf einer Verpflichtung:

1. Zur gemeinschaftlichen Führung/Leitung und zu den gemeinsamen Sendungszielen **(22)**, besonders hinsichtlich der armen und benachteiligten Kinder und Jugendlichen - *(die Führung/Leitung und die Visionen des Stifters wurden durch seine Nachfolger gemeinschaftlich weitergeführt).*
2. Zu einem Verständnis, die pädagogischen Beziehungen als eine Berufung zu verstehen, in der alle, die in diese pädagogische Aufgabe eingebunden sind, eingeladen, ermutigt und unterstützt werden, ihr Engagement in der ihrer Lasallianischen Einrichtung als persönliche Antwort auf einen Ruf Gottes zu verstehen, die in dem Ruf der anderen innerhalb der Gemeinschaft mitschwingt und diesen vervollständigt – *(das Engagement von Laien-Lehrern, die zu Brüdern werden, damit die Sendung weiterbestehen konnte).*
3. Sich auf die Bedürfnisse der Schüler zu konzentrieren, besonders jener Schüler, die – wie immer wir das auch verstehen wollen – „fern von der Erlösung“ sind. Diesen müssen wir Angebote machen und Wege zeigen, die ihr Potenzial freilegen und die durch persönliche Betreuung für jeden einzelnen sowie durch geeignete schulische Pastoralprogramme für sie den Auftrag des Evangeliums erfahrbar machen – *(„damit die Schulen gedeihen“ zum Wohle jener, „die unserer Obsorge anvertraut sind“).*

Die Methoden und Verfahrensweisen, die verwendet werden, um diese Elemente einer Lasallianischen Vorgehensweise in jeder beliebigen Lasallianischen Einrichtung zu entwickeln, müssen – so wie ich es bereits angedeutet habe – durch kulturelle und gesellschaftliche Normen **(23)** gefiltert werden, die die Umgebung, in der unsere Einrichtungen arbeiten, beeinflussen. Wenngleich die oben erwähnten 3 Prinzipien in allen Lasallianischen Einrichtungen inhaltlich identisch sein sollten, so bedarf es für ihre Umsetzung notwendigerweise eines lokalen Kolorits. Naheliegender Weise werden diese Methoden und Verfahren 3 wesentliche Fragen aufwerfen, die die Sendung des Instituts gegenwärtig offenbaren **(24)**:

*Was machen wir? - Wie machen wir es? - Warum machen wir es?*

Natürlich darf ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass sich die „gelebte“ Vision mit der des Instituts deckt. **(25)**

Im Lichte des Gesagten erscheint es mir daher so, dass die Herausforderung, eine Lasallianische Identität zu entwickeln, weniger damit zusammenhängt, ob unsere Einrichtung physisch mit Glaubensgemeinschaften zusammenhängt – in dem Sinne, dass Brüdergemeinden mit allem drum und dran angefügt sind **(26)** – sondern vielmehr damit zu tun hat, ob unsere Einrichtungen wirksame Lasallianische Erziehungsgemeinschaften sind, in denen ihre Identität, ihre Visionen und ihre Sendung von so vielen Mitarbeitern wie möglich anerkannt, geteilt und verinnerlicht werden.

Auf diese Weise entsteht eine Glaubensgemeinschaft, die sich eher aus ihrem (eigenen) Inneren nährt und sich nicht von äußeren Umständen definiert.

**(27)** Ich denke, Sie werden mir zustimmen, dass all dies für Sie und Ihre Position als LeiterIn einer Lasallianischen Gemeinschaft signifikante Bedeutung hat. Folgende Fragen beschäftigen mich diesbezüglich aber besonders:

**(28)** ...

1. Wie werden Sie es gewährleisten können, dass Leitung und Sendung in Ihrer Einrichtung von Gemeinschaft und Zusammenarbeit geprägt sind? Welche Gestaltungsmöglichkeiten stellen Sie ihrem Führungsteam zur Verfügung?
2. Auf welche Weise laden Sie die pädagogische Gemeinschaft ein und wie ermutigen Sie diese zu artikulieren, „Was zu tun ist“, „Wie es getan werden soll“ und „Warum es getan werden soll“?
3. **(29)** Wie animieren Sie eine entsprechend belastbare, maßgebliche Gruppe aus Ihrer Bildungseinrichtung dazu, Zeugen dafür zu sein, ein Leben im Glauben zu leben, vertieft im Dienst und verwurzelt in der Gemeinschaft zu sein.
4. Wie stellen Sie sicher, dass die Schüler auch Erfahrung im Sinnes des Evangeliums, wie oben erwähnt, machen können?

Wie ich schon anfangs sagte, sind Sie als Lasallianische Leiter in einer wichtigen Position, in der Sie diesen Einfluss begünstigen oder hemmen können. In jedem Fall gibt es eine wichtige Klarstellung, die es wert ist, betont zu werden: *Sie* sind nicht das Thema! Es geht hier nicht um Sie – jedenfalls sollte es das nicht!

Wenn das „Ich“ im Wege steht, dann ist Ihre Einrichtung wahrscheinlich in Schwierigkeiten! Aber solange es eben nicht um *Sie* geht und Sie auch nicht den Verlauf beeinflussen **(30)**, befinden Sie sich aufgrund der Ihnen übertragenen Verantwortung in einer entscheidenden Position, um die Entwicklung zu hemmen oder zu begünstigen – beispielsweise durch Ihren Führungsstil; Ihre Verantwortlichkeit für die Zielsetzungen und deren Verlautbarung; Ihre Finanzhoheit; Ihren Autoritätsgebrauch; die planmäßige gegenseitige Kontrolle; den Schulalltag ...

**(31)** Zum Schluss möchte ich Sie mit einige Fragen entlassen, die unmittelbare Bedeutung für die Entwicklung von Lasallianischer Identität und Zielsetzung haben, und die Sie vielleicht mit Ihrem Führungsteam und/oder Belegschaft besprechen wollen.

1. Wen unterstützen Sie aktiv an Ihrer Schule? Wobei? Warum? Welche Art von Lasallianischer Ausprägung bzw. Lasallianische Gestaltung unterstützen und fördern Sie?
2. Gibt es einen Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin in Ihrer Abteilung oder innerhalb Ihres Stabes, den bzw. die Sie regelmäßig ermutigen? Wie? Warum gerade diesen bzw. diese? Warum nicht andere?  
**(32)**
3. Wofür wird in Ihrer Einrichtung am meisten Geld ausgegeben? Mitarbeiter(aus)bildung? Akademische Programme? Pastoralarbeit? Gebäudeerhaltung und Verwaltung? Technologie? Inwieweit deckt sich das mit den formalen Zielen der Bildungseinrichtung?  
**(33)**
4. Wie viele Menschen sind aktiv in die schulischen Bemühungen eingebunden, die Lasallianische Identität verständlich zu machen, zu stärken und mit der gesamten Erziehungsgemeinschaft zu teilen (Lehrer, Schüler, Erzieher, Eltern, Belegschaft, Nachbarn, Gemeinde)? Wie würden Sie gerne die Teilnahme an diesem Prozess für andere Menschen erleichtern?  
**(34)**

5. Die Lasallianische Identität in Einrichtungen mit Brüdern oder ohne Brüder hat wesentlich mit der Klarheit bezüglich der Frage nach der Zielsetzung (Vision) „Was tun wir? – Wie tun wir es? – Warum tun wir es?“ zu tun. Wie würden Sie Ihren Kollegen diese Frage beantworten?